



Mit Teamplayern

Krefelder „Mesuma“-Gruppe lebt Integration von jungen Flüchtlingen

Von Britta Sylvester

Mesuma, das steht für den Krefelder Treff der Messdiener und unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender (Umas) unter der Federführung des Sozialdienstes katholischer Frauen (SkF). Mit 4000 Euro ist er aus dem Aachener Fördertopf der Caritas-Kinderhilfe Aachen unterstützt worden.

Neun sogenannte „Umas“, allesamt junge Männer, haben ihr neues Zuhause in der Wohngruppe „Refugium“ gleich neben der Krefelder Annakirche gefunden. Alle zwei Wochen verwandelt sich die Krypta von St. Anna in einen Jugendtreff, der unter dem Namen „Mesuma-Treff“ ins Leben gerufen wurde. Die jungen Flüchtlinge spielen mit den Ministranten von St. Anna Billard, Kicker, Tischtennis oder hängen schlicht auf den gemütlichen Sofas rum und erzählen ein bisschen.

Manchmal bringen die Bewohner des Refugiums auch noch ein paar Freunde mit. Ziel des integrativen Projekts ist es, die „Jugendlichen untereinander zu vernetzen“, ihnen die Möglichkeit zu geben, sich kennenzulernen und auszutauschen – und ganz nebenbei erlaubt der Mesuma-Treff alle zwei Wochen ein paar unbeschwerte Stunden Spiel und Spaß.

Etwa 63 000 Euro hatte die Caritas-Kinderhilfe Aachen im Advent 2015 gesammelt. Mehr als die Hälfte der Spen-

dengelder, nämlich 38 300 Euro, ist Anfang des Jahres im Bistum verteilt worden. Der Grundgedanke war, den „durch Flucht traumatisierten Kindern Lebensfreude und Zuversicht zurückzugeben“, sagt Martin Nowak, Vorstandmitglied der Kinderhilfestiftung. Diese Bedingung sahen die Geldgeber in Krefeld erfüllt.

Eine Erweiterung der Gruppen ist bereits in der Planung

Initiiert wurde das Projekt im Dezember 2016 von Uwe Matuszak vom SkF Krefeld, genau ein Jahr nachdem die ersten Bewohner das Refugium an der St.-Anna-Kirche bezogen haben. Dort betreut ein vielköpfiges Team aus Pädagogen, Dolmetschern und Ehrenamtlern die jungen Leute. Ein bis zwei von ihnen begleiten die Jugendlichen auch zu ihren Treffen im „Jugendraum“ der Kirche.

Manchmal gesellt sich auch Diakon Matthias Totten, Leiter der Messdiener-Gruppe, zu den Mesumas dazu. Geplant ist, die zweiwöchentlichen Mesuma-Treffs auszudehnen und noch mehr Jugendliche zu begeistern, erläutert Pauline Djabbarpour, Mitarbeiterin der Wohngruppe. Djabbarpour und ihre Kollegen denken da zum Beispiel an die Pfadfinder aus Hüls oder auch an die Mädchen, die im benachbarten Irmgardis-Wohnheim zuhause sind.